

21. Foire de l'Etudiant

# Druck und Erwartungen wachsen

Orientierungsmesse für Studien und Beruf mit großem Andrang

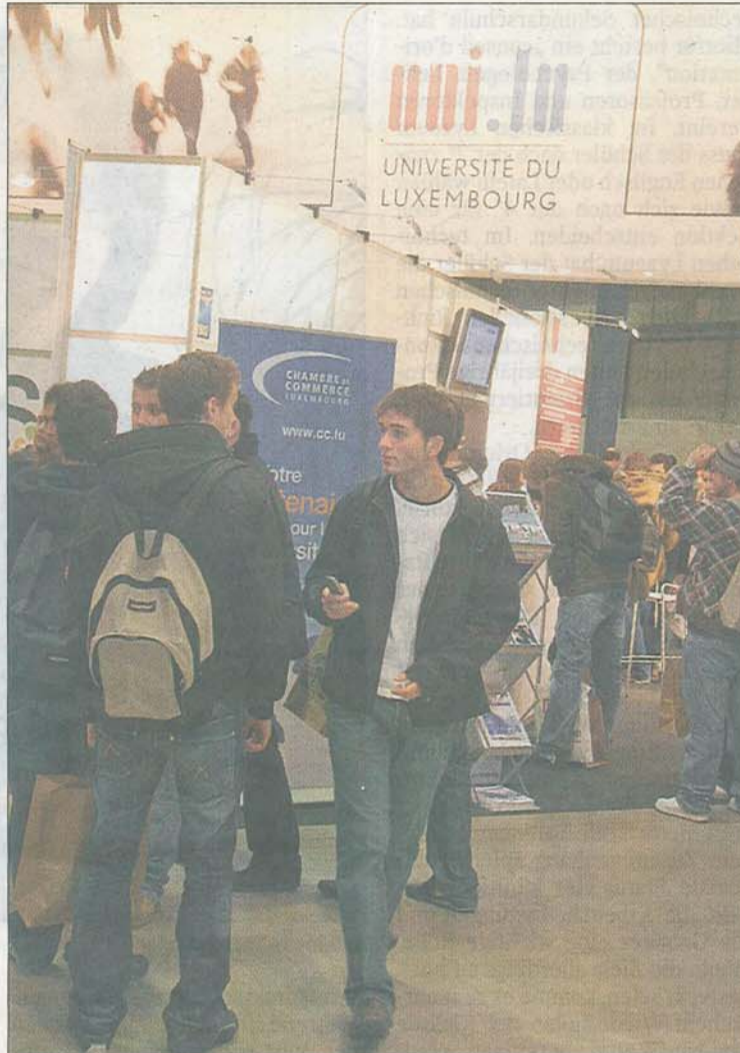
VON ROLAND HOUTSCH

Die 21. Foire de l'Etudiant war wie ihre Vorgänger für betroffene Schüler ein Schlüsselerlebnis. Für viele auch eine Weichenstellung für ihre Zukunft. Zwar werden in Studien das Elternhaus und der Freundeskreis als wichtigste Orientierungsreferenzen für Studien und Beruf genannt, aber die geballte Ladung fachlich qualifizierter Entscheidungshilfe, die am Donnerstag und Freitag auf Kirchberg geboten wurde, kann eigentlich ihre Wirkung nicht völlig verfehlen.

Geladen waren wie jedes Jahr die Schüler der beiden letzten Klassen des technischen und klassischen Sekundarunterrichts. Erstmals wollte das Cedies (Centre de documentation et d'information sur l'enseignement supérieur), das die Messe organisiert, wissen, wieviele Studenten die Messe besuchen. Die anonyme Kontrolle erfolgte über Eingangsschildchen (Badge), die nur auf den Namen der jeweiligen Schule lauteten. Die Auswertung soll schnell gehen, weil der Wert der richtigen Orientierung immer höher eingeschätzt wird. Mangel an qualifiziertem Personal in Kernbereichen der Luxemburger Wirtschaft einerseits und viele Studenten in Fächern, die kaum Arbeitsmöglichkeiten in Luxemburg erhoffen lassen: Die Studienwahl ist für den Einzelnen und für das Land von Bedeutung.

## Motivierte Schüler informieren sich

Deshalb war auch der relativ harmlose Umstand, dass nicht alle Schulen einen Busdienst zur Foire de l'Etudiant organisierten, ein Gesprächsthema in den Hallen der LuxExpo auf Kirchberg. Unsere Zeitung hatte von sieben Schulen



Studien- oder Berufswahl: Die Foire de l'Etudiant bereitet für viele eine Lebensentscheidung vor. (FOTO: TESSY HANSEN)

erfahren, die den Transport zur Messe nicht anboten, teils aus nachvollziehbaren Gründen. Auch wer den vollen Parkplatz vor dem Nordeingang der Messehallen sah, kam zu dem Schluss, dass für die Schüler der Transport nicht das vorrangigste Problem war.

Nicht kontrolliert wird aber nach wie vor, wie gut die Schüler

in ihren Klassen auf diese Messe vorbereitet werden und wie ihnen vermittelt wird, welche Bedeutung die anstehende Studien- oder Berufswahl für ihr weiteres Leben haben wird.

Veteranen unter dem Messepersonal wissen aber von zunehmend motivierten Studenten, die auf Kirchberg schon gezielt nach

Studienmöglichkeiten für ihr Wunschfach suchen, zu berichten. Gewusst ist auch, dass dank der Arbeit der Spos und des Cpos die Schüler nicht völlig unvorbereitet auf die Foire de l'Etudiant kommen. (Hierzu mehr im nebenstehenden Artikel).

Dass eine Veranstaltung wie die Hochschulassisen, die das Hochschulministerium erstmals zum Thema „Bologna-Prozess und Employability“ auf der Messe organisierte, weniger schülerischen Zuspruch fand als eine Diskussion über das Gesetz 5611, ist aber ein Indiz, dass weitere Orientierung nötig ist. Denn Bologna wird sicher die Karrieren angeheurer Studenten eher tangieren als das Luxemburger Sozialgesetz.

## Für ein gezielteres Studienangebot

Schwerpunktthema der Messe waren 2007 die Studien und Berufe für Finanz- und Bankensektor. Die Vereinigung der Wirtschaftsstudenten Anesec und der Dachverband der Luxemburger Studenten Acel leisteten einmal mehr für ihre zukünftigen Kollegen wertvolle Informationsarbeit. Diese freiwillige Hilfe sollte man nicht vergessen, wenn man die lockere Atmosphäre im „Studentendorf“, das einen Teil der Ausstellungsfläche einnimmt, als einer ernsthaften Messe nicht angemessen bemängelt. Das Studienangebot durch Universitäten, Hochschulen, Kulturabteilungen von Botschaften oder die Unternehmenspräsenz auf Kirchberg können natürlich kein vollständiges, umfassendes Angebot bieten. Vielleicht müsste zumindest das Schwerpunktthema gezielter abgedeckt werden. Selbst die Forderung wäre in diesem Jahr müßig, weil traditionell Anbieter ökonomischer Studien gut bei der Foire vertreten sind.



Unter der Leitung von LW-Journalist Pierre Lorang diskutierten (v. l. n. r.) Minister François Biltgen, Pierre Schloesser (Adem), Yves Block (LTB), Youri Geers (CNEL), Sven Kill (LTB), Morris Weimerskirch (Streikkomitee), Pierre Even (Acel) und Serge Wilmes (CSJ, nicht im Bild). (FOTOS: CHARLES CARATINI)

## Ein Jahr nach 5611: Dialog statt Konfrontation

Ein knappes Jahr nach dem Schülerstreik vom 17. November 2006 gegen das Gesetzprojekt 5611 haben sich die Wogen zwischen Arbeitsminister François Biltgen und der Protestfront spürbar geglättet. „Wir wollen im offenen, fairen Dialog miteinander bleiben“, versprachen beide Seiten am Freitag bei einem von der CSJ organisierten Rundtischgespräch im Rahmen der

Foire de l'Etudiant. Dabei insistierte Biltgen erneut, dass es nicht die Philosophie des Gesetzes sei, den „Patrons“ billige und willfährige Arbeitskräfte zuzuschustern, sondern möglichst vielen Jugendlichen den Zugang zu einer stabilen Beschäftigung zu eröffnen. „Wir können jetzt viel gezielter und effizienter agieren“, erklärte Adem-Direktionsrat Pierre Schloesser.

Die jüngsten Zahlen zeigten, dass man sich in die gute Richtung bewege – ein Befund, dem sich Acel-Präsident Pierre Even und CSJ-Generalsekretär Serge Wilmes weitgehend anschlossen. Skeptisch gab sich indes Morris Weimerskirch vom Nationalen Streikkomitee gegen 5611. Er kritisierte u. a. die prekären Lebensverhältnisse, unter denen viele junge Arbeitssuchende

litten. „Mit 80 Prozent des unqualifizierten Mindestlohns kommt man in Luxemburg nicht über die Runden“, meinten auch Yves Block und Sven Kill vom Schülerkomitee des Lycée technique de Bonnevoie. Im regelmäßigen Meinungsaustausch wollte man den Minister für die Probleme der Jugendlichen sensibilisieren, betonte Youri Geers von der Nationalen Schülerkonferenz.

■ **La Finlande restreint les armes**  
La Finlande va rendre plus difficile la détention d'armes à feu par les jeunes, conséquence directe du traumatisme national provoqué par la tuerie dans l'école de Tuusula. Pekka-Eric Auvinen, 18 ans, a tué par balles huit personnes, dont cinq élèves de 16 à 18 ans, dans le lycée où il était scolarisé. Une polémique sur la législation en vigueur sur les armes a immédiatement éclaté. Le meurtrier avait effectué une seule séance d'entraînement dans un club de tir d'Helsinki qui lui avait établi un certificat d'aptitude. Une directive européenne plus restrictive, que la Finlande avait contesté il y a deux mois, va être appliquée au plus vite. Cette directive prévoit l'interdiction pour un mineur de posséder une arme en son nom et de chasser non-accompagné d'un adulte. (AFP)

■ **Spiel-Bremse für Xbox 360**  
Eltern können künftig mithilfe einer Software dafür sorgen, dass ihre Kinder nicht länger als gewünscht vor ihrer Xbox 360 sitzen. Von Anfang Dezember an lässt sich der „Family Timer“ gratis über den Onlinedienst „Xbox Live“ herunterladen, wie Microsoft mitteilt. Er erlaubt das Festlegen maximaler Spielzeiten pro Tag oder pro Woche. Ist diese Zeit erreicht, schaltet sich die Konsole von selbst aus. Kurz vorher sieht das Kind auf dem Bildschirm eine Benachrichtigung, sodass es noch schnell den Spielstand speichern kann. (dpa)

■ **Mehr psychische Probleme**  
Immer mehr Kinder und Jugendliche in Deutschland haben nach Beobachtung von Fachärzten psychische Probleme. „Ängste, Störungen des Sozialverhaltens mit aggressiven Auffälligkeiten und Depressionen stehen im Vordergrund“, heißt es bei der Bundesarbeitsgemeinschaft der Träger Psychiatrischer Krankenhäuser. Besonders betroffen seien Kinder aus Familien mit ungünstigem Familienklima und niedrigem sozialen Status. (dpa)

■ **Wasser beugt Übergewicht vor**  
Kinder, die viel Wasser trinken, haben einer Studie zufolge weniger Übergewicht. Für die Studie seien das Trinkverhalten und die Gewichtsentwicklung von 3 000 Grundschulern aus sozial benachteiligten Stadtteilen in Dortmund und Essen ein Jahr lang untersucht worden, sagte die Studienleiterin Mathilde Kersting vom Forschungsinstitut für Kinderernährung (FKE) am Donnerstag in Berlin. Zuvor seien Trinkwasserspender an der Hälfte der beteiligten Schulen aufgestellt worden. (dpa)

■ **Voodoo: Afrikanischer Zauber**  
Afrikanischen Zauber vermutet kaum jemand im vierstöckigen Mehrfamilienhaus im Essener Süden. Doch im Erdgeschoss verbirgt sich das nach Angaben des Initiators einzige Voodoo-Museum Europas. Mehr als 1 000 Puppen, Fetische und Priestergerätschaften erzählen die Geschichte dieser Religion, der in Afrika und der Karibik 60 Millionen Menschen angehören. Alle Puppen sind Originale – unter anderem aus Kamerun oder dem Kongo. Das Museum soll mit Voodoo-Klischees aufräumen. (dpa)